

Von der rebellischen Kraft der Liebe

Tragikomisches Theaterstück über die Dramen des alltäglichen Lebens: Flüchtlinge fragen sich „Who the X is Shakespeare?“

In der Aula der Gottlieb-Daimler-Schule 2 (GDS) in Sindelfingen feiert ein neues Theaterstück heute seine Premiere. Schüler der Vorbereitungsklassen haben in einer sehr freien „Romeo und Julia“-Inszenierung eigene Träume und Probleme einfließen lassen und erzählen so eine ganz neue und persönliche Geschichte.

VON SIMONE MÜCKE

SINDELFINGEN. Hier ruft man nicht „Oh Romeo, oh Romeo“ sondern „Hassan! Hassan, dein Einsatz“. Theaterpädagogin und Regisseurin Anke Marx, die gerade die Musik auf dem großen Gettoblaster angemacht hat, schaut sich suchend nach Hassan um, der noch nicht auf der Bühne steht. „Hassan!“, ruft auch Julia-Darstellerin Rama, die ungeduldig auf ihren Schauspielkollegen wartet. Hinter der schwarzen Wand rennt Hassan in seiner gelb-leuchtenden Arbeitsweste hervor. Alle kichern. Hassan lacht ebenfalls, als er bemerkt, dass er die Weste verkehrt herum angezogen hat und dreht sie schnell wieder herum. „Nochmal auf Anfang“, entscheidet Marx, denn jetzt kommt auch der kichernde Rest der Gruppe mit der Szene durcheinander.

Die erste Intensivprobe am Montagvormittag zeigt, wo sich die Theatergruppe noch verbessern kann. In der Aula der Gottlieb-Daimler-Schule 2 werden Texte, Abläufe und Aussprache geprobt. Es sind nur noch wenige Tage bis zur Premiere. Seit April wurden in jeweils ein bis zwei Schulstunden die Schüler der Vorbereitungsklassen mit dem Stück vertraut gemacht. Sie sind alle Flüchtlinge, lernen in ihren Kursen Deutsch, machen ihren Hauptschulabschluss oder bereiten sich auf eine Ausbildung vor. Viele der 17- bis 20-Jährigen sind aus dem Libanon und Syrien.

Das Stück basiert zwar auf der Tragödie „Romeo und Julia“ von William Shakespeare, aber die Jugendlichen „haben auch viele ihrer eigenen Probleme, Fragen und Zukunftswünsche mit in das Spiel miteinfließen lassen“, erklärt Theaterpädagogin Annette von der Mühlbe, die gemeinsam mit Anke Marx Regie führt.

Ort des Geschehens ist nicht das italienische Verona des 16. Jahrhunderts, sondern ein kleiner Friseursalon, in dem Rama und ihre Schwestern unter der Leitung des älteren Bruders Mohammed arbeiten. Die Wünsche und Vorstellungen der Mitarbeiter und Kunden werden in Zwischenszenen mit Musikeinlagen und Choreografien dargestellt. So wandelt sich der Salon einmal zur großen Talentbühne, dann zur Autostrecke oder zu einer traditionellen Hochzeitsszene.

Als Rama während ihrer Arbeit auf Hassan trifft, entwickelt sich eine Romanze zwischen den beiden. Aber Hassan ist nur ein Sozialstundenarbeiter, der Müll von den



Anke Marx gibt den Ton bei der Probe an



„Who the X is Shakespeare?“ ist nicht an den Haaren herbeigezogen: Die Theatergruppe der Gottlieb-Daimler-Schule 2 hat eigene Ideen in ihre „Romeo und Julia“-Inszenierung miteinfließen lassen. So entstand eine persönliche Geschichte aus der bekannten Tragödie Foto: Eibner

Straßen aufammelt. Ramas großen Bruder Mohammed gefällt das überhaupt nicht. Ähnlich dramatisch wie in der Shakespeare-Vorlage entwickelt sich das Stück bis zum Ende, endet aber in einem Happy-End. Zwischendurch trägt der 20-jährige Usama an den passenden Stellen Passagen aus dem Original vor, um die enge Verwandtschaft zwischen der Geschichte von „Romeo und Julia“ und der von „Hassan und Rama“ zu verdeutlichen.

An einigen Stellen feilen die Regisseurinnen noch. Da heißt es: „Usama, die Hand aus der Hosentasche“ oder „Juliana, versuch“, ein bisschen langsamer zu reden“. Gelegentlich gibt's auch Selbstkritik – zum Beispiel, als Anke Marx die Musikunterlegung zu spät einschaltet.

Da die Schauspieler erst seit etwa zwei oder drei Jahren Deutsch lernen, wird vor allem auch bei der Aussprache geholfen. Man kann daher keine hohe Theaterkunst erwarten. „Es ist schon eine Herausforderung, für die Schüler auf der Bühne deutsch zu reden, aber wir arbeiten so, dass es für alle passt. Strenge Textvorgaben gibt es deswegen nicht. Es muss nicht eins zu eins aufgesagt werden“, erklärt von der Mühlbe.

Rama träumt in ihrer Rolle als Julia wie auch im echten Leben davon, einmal Ingenieurin zu werden. Sie will in ihrem Heimatland kaputte Brücken wieder aufbauen. Sie kam mit ihrer Mutter und zwei Schwestern vor zwei Jahren nach Deutschland, ihr Vater ist noch in Syrien. „Ich habe schon Theaterstücke gesehen, aber in einem mitzuwirken, ist neu. Obwohl es schwer ist, sich den Text zu merken, macht es viel Spaß“, erzählt die 18-Jährige nach der Probe. In ihrer Rolle geht sie täglich zur Universität, was ihrem Bruder Mohammed

missfällt. „Warum sollten Frauen nicht das tun, was sie möchten? Was Männer können, können wir auch“, sagt sie zu der Problematik, dass vielen syrischen Frauen gepredigt wird, daheim zu bleiben und nicht zu studieren oder Geld zu verdienen.

Syrische Schülerin hinterfragt Geschlechterrollen in ihrer Heimat

Big Brother Mohammed lässt in seiner Rolle den klischeehaften Proll raus. Mit dem Lied „Bobby Brown goes down“ von Frank Zappa – einer Satire auf selbstverliebte und frauenverachtende Jungs. Er kommandiert die weiblichen Angestellten herum und verliert die Fassung, als diese ihren Führerschein erhalten. „Jetzt dürfen Frauen auch schon Autofahren?“, ruft er entsetzt, aber die Mädchen – cool mit Kopftuch und Sonnenbrille – cruisen fröhlich umher und freuen sich über ein Stück Unabhängigkeit.

Mohammed bereitet sich zur Zeit auf ein Vorbereitungsjahr für die Netze BW vor. Bühnenerfahrung hat er bereits mit dem integrativen Sindelfinger Theaterensemble Club Esperanto gesammelt. Bei der Inszenierung „Killing Kismet“ durfte er für einen ausgefallenen Darsteller einspringen. „Besonders gut sieht man, wenn ich im Laden arbeite: Ich bin böse und gemein als großer Bruder, aber zu den Kunden lieb. Weil sie zahlen“, erklärt er seine Rolle.

Für eine Zwischenszene überlegte sich die Gruppe, wie sich ein guter großer Bruder verhalten soll. Sie stellen kurze Dialoge nach, in denen der große Bruder bei den Hausaufgaben hilft, der Schwester Fahrrad fahren beibringt und sogar die Schuld für einen Autounfall auf sich nimmt. Für ein-

ander da sein und bei Problemen helfen – das wünschen sich die Mädchen von ihren älteren Geschwistern. „Wir haben versucht, die Themen, mit denen sich die Schüler beschäftigen für das Stück umzusetzen“, erzählt Annette von der Mühlbe.

Auch Freundschaft spielt in dem Stück eine große Rolle. Ramas Freundin Juliana unterstützt sie in allen Fällen, auch um ein heimliches Treffen zwischen den Verliebten zu organisieren. „Wir können träumen, wenn wir wollen“ ist sich Rama sicher und Juliana hilft ihrer Freundin dabei, ihre Träume wahrwerden zu lassen. Juliana kommt aus Rumänien, hat aber auch in Spanien gelebt. In beiden Ländern hat sie erste Theatererfahrungen sammeln können, die sie jetzt in diesem Stück mit einbringt.

Jemanden zu lieben, den man nicht lieben darf, gegen die starren Vorgaben und Wünsche der Familie zu rebellieren und sich in einer ganz anderen Welt zurecht zu finden – das sind Probleme, mit denen sich Teenager schon seit jeher auseinandersetzen müssen – egal, aus welchem Zeitalter oder welchem Land sie stammen. Genau darum geht es in dieser Inszenierung.

„Who the X is Shakespeare?“ wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert und wird im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie Leben!“ gespielt. Das Theaterstück hat Premiere am Mittwoch, 17. Juli, um 19.30 Uhr. Weitere Termine am Donnerstag, 18., und Freitag, 19. Juli, schon um jeweils 10 Uhr in der Aula der Gottlieb-Daimler-Schule 2. Um Voranmeldungen wird im Sekretariat bei Frau Müller gebeten: (0 70 31) 6 11 71 02 oder unter mueller@gds2.de per Mail.

Kurzfilmfestival im Pavillon

Im Rahmen der Biennale

SINDELFINGEN (red). Immer wieder stellt sich im Leben die Frage, ob die bisherigen Bahnen eigentlich die richtigen sind. Ob die Umgebung noch passt. Ob es nicht Zeit für neue Räume wird. Diesen Fragen widmet sich das Kurzfilmfestival innerhalb der Biennale Sindelfingen und zeigt die Werke junger Filmschaffender aus der Region.

Das Festival findet am Donnerstag, 18., und Freitag, 19. Juli, jeweils ab 19.30 Uhr im Pavillon in der Calwer Straße 36 statt.

An beiden Abenden werden die Kurzfilme in drei Blöcken gezeigt. Jeder Block wird begleitet von einem moderierten Gespräch mit den Filmschaffenden, das Einblick in den jeweiligen Schaffensprozess und die damit verbundene persönlichen Entwicklungen geben soll.

Im ersten Block wird neben dem preisgekrönten Tanzfilm „Garden of Others“ des Sindelfinger Nachwuchsregisseurs Pascal Sangl, auch der Kurzfilm „Know Your Enemy“ von Jelena Zickner gezeigt. Zwei Filme, die sich mit den innersten Konflikten junger Menschen beschäftigen: „Garden of Others“ ist inspiriert vom modernen Online Dating, während sich bei „Know Your Enemy“ ein junger Boxer mit seiner größten Herausforderung beschäftigen muss: sich selbst.

Der zweite Block verbindet sich vor allem durch die Wurzeln der Menschen hinter der Kamera: In der Kinderfilmakademie SimTV waren alle der federführenden Filmschaffenden aktiv. Auf den 2018 gedrehten „Halb Nah“ vom aktuellen SimTV-Praktikanten Marc Mante, werden die Premieren von „Lieber Erik Schmidt“, einer hauseigenen SimTV-Produktion unter der Leitung von Thomas Wersal und „Elevator Mood“ von Nachwuchstalente Oliver Weiss folgen. „Elevator Mood“ ist die peinliche „Aufzugstimmung“, die wir wohl alle kennen“, so Weiss. In dem siebenminütigen Kurzfilm spielen mit Anna-Lena Just und Ingo Sika zwei weitere bekannte Sindelfinger Gesichter mit.

Die Premiere von „Später Vielleicht“ ist der Aufhänger des dritten Blocks des Kurzfilmfestivals. Inmitten von behüteter Freiheit stellt sich einer ganzen Generation die Frage: Was wenn der scheinbar klare, zwanglose Weg am Ende doch nur eine Kopie der Elterngeneration ist?

Der Maichinger Ferdinand Stöckel, der den rund zehnminütigen Beitrag „Später Vielleicht“ beisteuert, hat für den Kurzfilm neben Studierenden der Hochschule der



Dreharbeiten zu einem Projekt der Sindelfinger Kinderfilmakademie F: Sim-TV

Medien auch einige Sindelfinger Akteure gewinnen können, darunter Daniel Dietrich und Ingo Sika. Die Kamera führte der Maichinger Joshua Haag gemeinsam mit Paul Herbig, die Musik kommt von Lukas Klotzbach (Into The Fray). Tobias B. Bacher hat den Film produziert.

Mit der Hochschule der Medien-Produktionen „Azena“ (2018) und „God Damn“ (2019) sind zwei weitere Filme Stöckels zu sehen. Letzterer ist die jüngste Produktion des Sindelfingers, für die er einen Großteil der „Später Vielleicht“-Crew wieder versammelt hat.

Der Eintritt ist frei, gezeigt wird an beiden Abenden das gleiche Programm.

Frischer Wind in der Stadthalle

Biennale Sindelfingen: Gemeinsames Konzert von jungen Musikern und Landespolizei Orchester

VON RENATE LANG

SINDELFINGEN. „Winds“ lautete der Titel einer Veranstaltung im Rahmen der Biennale Sindelfingen am Sonntagabend. Rund 400 Besucher waren der Einladung in die Stadthalle gefolgt und lauschten fast drei Stunden lang den „Winden“ aus diversen Blasinstrumenten. Mitglieder der Jugendblasorchester Maichingen und Sindelfingen, Schüler der Realschule Hinterweil und das Landespolizei Orchester (LPO) standen in verschiedenen Formationen auf der Bühne.

Der erste Block vor der Pause gehörte den Jugendblasorchestern, der zweite dem LPO. Nach der Pause musizierten beide gemeinsam. Die Idee zu dieser Veranstaltung hatte Timo Kächele. Er leitet das Jugendblasorchester in Maichingen und ist Posaunist im LPO. Bei einem zufälligen Treffen mit Markus Nau hatte Kächele vorgeschlagen, das LPO doch einmal gemeinsam mit den Jugendlichen musizieren zu lassen. Nau, Musikschulleiter und Leiter von Jugendblasorchester und Stadtkapelle Sindelfingen, war von der Idee sofort angetan. Er griff den Gedanken auf und baute ihn mit dem Biennale-Team weiter aus.

Professor Stefan Halder, Leiter des LPO und Luise Kalscheuer, Konzertmanagerin des LPO, signalisierten ihre Bereitschaft, mitzumachen. Es folgte eine lange, gemeinsame Arbeit. Ein gemeinsames Programm wurde erstellt und Mitglieder des LPO

proben zusammen mit den jungen Musikern aus Sindelfingen und Maichingen.

Am Sonntag war es dann soweit. Markus Nau und Timo Kächele begrüßten das Publikum und beschrieben nochmal kurz die Entwicklung dieses Events. „Wir nehmen in der Biennale auch unsere Jugend mit, sowohl im Backstage-Bereich als auch künstlerisch“, erklärte Nau.

Rund 50 Jugendliche füllten die Bühne und los ging es mit „Songs of the North“. Gefolgt von Highlights aus Disneys „Aladdin“ über „Apollo 11 – Mission to the Moon“ (passend zum diesjährigen 50. Jahrestag der ersten Mondlandung) bis hin zu „When I'm Sixty-Four“ von den Beatles.

Danach betrat die Profis vom LPO die Bühne. Nach den „Armenischen Tänzen“ begrüßte ihr Leiter Stefan R. Halder vergnüglich das Publikum. Er gab seiner Freude Ausdruck, nun auch mal mit seinem Orchester in der schönen Halle in Sindelfingen auftreten zu dürfen. Er finde es schon verwunderlich, so Halder weiter, dass er mit seinem Orchester noch zu keinem größeren Auftritt nach Sindelfingen eingeladen worden sei – trotz der kurzen Entfernung zum Standort des LPO in Böblingen. Er wies darauf hin, dass es eine Mission des LPO sei, dass die Polizei auch bei der Jugend als Bürgerpolizei erkannt werde und als Institution in der Mitte der Gesellschaft.

Das folgende Stück war eine Komposition eines ehemaligen LPO Musikers, der schon damals seine Freude am Komponieren hatte

und noch zusätzlich Kompositionslehre studiert hat. Es ist der Schwäbischen Alb gewidmet und trägt den Titel „Die Echaz“. Nikodemus Gollnau hat zusammen mit Johannes Mittel eine wunderbare musikalische Beschreibung dieses Flusses in Anlehnung an „die Moldau“ geschaffen. Es war eine Freude, zu erleben, wie Halder mit Bestimmtheit, Können und Charisma zusammen mit seinen Musikern diesen musikalischen Stoff verarbeitet und präsentiert hat.

Nach einer „Jazz Suite“ mit Posaunen Solo von Timo Kächele endete der erste Teil mit einer kleinen Hommage an die Badener, die, so Halder, auch nicht zu kurz kommen sollten. Zitate aus der Musik von den badischen Künstlern Xavier Naidoo, Glasperlenspiel, Laith al Deen, Fools Garden, Max Mutzke und Max Giesinger konnten vom versierten Zuhörer erkannt werden. Der Komponist Thomas Förster war übrigens ein Schüler von Halder.

Erlös des Konzertes für das Deutsche Kinderhilfswerk

Nach der Pause begrüßte OB Bernd Vöhringer die Besucher, lobte die Veranstalter und die Mitwirkenden und meinte zu dem Leiter des LPO gewandt: „Sie dürfen wiederkommen. Sie haben sich erfolgreich beworben.“ Er freute sich darüber, zusammen mit den musikalischen Leitern den Erlös des Konzertes in Form eines Schecks



Unvergessliche Erfahrung: Unter der Leitung von Stefan Halder spielen Sindelfinger Nachwuchsmusiker gemeinsam mit dem Landespolizei Orchester Foto: Renate Lang

über 4500 Euro an Michael Kruse, dem Vertreter des Deutschen Kinderhilfswerks, übergeben zu können.

Den Rest des Abends bestritten LPO und die jungen Musiker aus Sindelfingen und Maichingen Seite an Seite auf der Bühne. Mit etwa 80 Mitwirkenden war das Podium damit gut gefüllt. Die Gesamtleitung lag bei Stefan Halder.

Filmmusiker aus „Nanga Parbat“, „La La Land“, „Backdraft“ und „How to train your Dragon“ bei denen auch mal die Schüler ein Solo übernehmen durften, füllten den Rest der Zeit. Das Zusammenspiel klappte groß-

artig, die Trainingssessions haben Früchte getragen. Es war sicher eine unvergessliche Erfahrung für die jungen Musiker.

Nette Geste am Rand: Ein kleiner Schlagzeuger mit dem Namen Emil wurde freundlicherweise von seinem großen Kollegen vom LPO über die großen Trommeln hochgehoben, um seinen verdienten Applaus entgegennehmen zu können.

Nach langem Applaus und Beifall im Stehen dirigierte Timo Kächele eine Zugabe und mit einem Marsch als letzte Zugabe beendete Markus Nau am Dirigierpult dieses unvergessliche Konzert.